

# Schlafsäckchen als Geschenk



Sie sind die ersten Neugeborenen, die das gelbe Schlafsäckchen der Kreiskliniken mit nach Hause nehmen dürfen: Victoria Tutas, Florentine Edith Müller, Udo Scholz (vorn v.l.n.r.), Sophie Heinrich, Peggy Misslitz und Anthony Klement (hinten v.l.n.r.). Fotos (4): Marko Litzenberg

**Die Kreiskliniken Aschersleben-Staßfurt haben sich nach neuesten Studien dazu entschlossen eine Vorreiterrolle im Kampf gegen die häufigste Todesursache im Säuglingsalter zu übernehmen, den plötzlichen Kindstod. Seit kurzem werden die Babys nicht mehr zugedeckt sondern in ein Schlafsäckchen gesteckt.**

Von Marko Litzenberg

**Aschersleben.** Bundesweit gibt es jährlich 500 Fälle des plötzlichen Säuglingstodes. „Zu viel“, sagte jüngst die Stationsärztin der Entbindungsabteilung im Ascherslebener

Klinikum, Dr. Evelyn Büchner. Trotz intensiver Bemühungen weltweit ist es noch nicht gelungen, das Rätsel um den plötzlichen Kindstod zu lösen. Neue Erkenntnisse der letzten Jahre zeigen aber: Ein Großteil der Fälle sind zu verhindern. Und das ganz einfach dadurch, dass das Kind richtig und in der richtigen Umgebung zum Schlafen gelegt wird. Prof. Dr. Gerhard Jorch, Ordinarius der Kinderklinik der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg, hat dazu eine Studie veröffentlicht. Diese hat ergeben, dass Schlafsäcke das Risiko des plötzlichen Säuglingstodes deutlich senken.

„Deshalb haben wir uns entschlossen, unsere Säuglinge ab sofort vom ersten Tag an in derartigen Schlafsäckchen zu lagern“, erklärte auch der Chefarzt der Ascherslebener Frauenklinik, Dr. Günther Hasslbauer. Die Ascherslebener Klinik übernimmt damit eine Vorreiterrolle, denn erst nach und nach wird gleiches bundesweit eingeführt.

In dem Sack können die Kleinen sich weder die Bettdecke über den Kopf ziehen oder strampeln noch überhitzen aber auch nicht frieren. Und damit die jungen Muttis gleich eine Grundausstattung haben, bekommen sie die gel-

ben Säckchen mit aufgesticktem Logo der Kreiskliniken als Geschenk - zur Weiternutzung und als Andenken - mit nach Hause. Im Laden kostet ein derartiges Kleidungsstück immerhin um die 20 Euro.

„Wir haben pro Jahr etwa 600 Geburten und auch so viele im Voraus bestellt“, so Stationsärztin Büchner. Chefarzt Hasslbauer ergänzte: „Wir hoffen natürlich, dass sich der erfreuliche Geburtentrend der vergangenen Jahre fortsetzt und die Säcke nicht reichen. Dann bestellen wir gerne nach.“ Zusätzlich werden Infobroschüren zum plötzlichen Kindstod mit ausgegeben.